

Die Fotografie als Spiegel des Alltagslebens in Estland im 19. Jahrhundert

Tõnis Liibek

SUMMARY

Photography as a Mirror of Daily Life in Estonia in the 19th Century

This article addresses the early photography in the territory of present-day Estonia. Numerous images survive from the 19th century, but their content and precise number have not previously been analysed. With the digitisation of this material in the past few years, it has become possible to achieve an overview of what was photographed in Estonia during those early decades.

In the 1840s, the first photographers came to Estonia, but from this period there are no images that are certain to have come from the region. In the 1850s several photographers established studios in Reval and Dorpat and were active there for a number of decades. Yet only portraits and group photos survive from this period. Thus far, there are no known city or street views from Estonia that can be definitively dated to the 1850s. In the few shots, moreover, which likely come from this time, neither people nor concrete events are depicted.

A notable change in the sphere of photography emerged relatively late in Estonia, during the 1860s, when photographing city and street scenes became popular. From this point on societal events as well as the life of the rural populations were captured in images. In the 1870s photography became technologically advanced enough that all spheres of life could be documented, but in daily practice, it was mostly traditional portraits and group photos as well as city scenes that were taken. In the 1890s, although the practice of photography had become widespread in Estonia, photographs of single events or of poverty and social problems were still rather rare.

Although the precise number of extant images taken in Estonia during the 19th century cannot be determined, hundreds of thousands of them have survived to the present day. Almost 80 per cent of these are portraits or group photos, and only about 10 per cent are city or street scenes. The remaining ten per cent include both photos of specific events and those taken for a variety of other reasons. The surviving images can elicit various insights and understandings in the areas of material and intellectual culture.

KEYWORDS: photography, Estonia, cultural history, visual history, photo collections, everyday life

Der nachfolgende Beitrag befasst sich mit der frühen Fotografie auf dem Territorium des heutigen Estlands, genauer gesagt im Gouvernement Estland und im nördlichen Teil des Gouvernements Livland des Russischen Kaiserreichs. Er geht der Frage nach, welche Art von Bildmotiven dabei im Vordergrund stann und auf welche Weise diese das damalige alltägliche Lebensumfeld widerspiegeln. Darüber hinaus soll der Frage nachgegangen werden, welche Beweggründe die frühen Fotografen dazu veranlassten, bestimmte Dinge besonders häufig im Bild festzuhalten. Bisher sind nur einzelne Studien über die estnische Fotografie des 19. Jahrhunderts erschienen¹, systematisch und inhaltlich haben die Historiker die vorhandenen Fotosammlungen aber nicht analysiert. Bis heute fehlen sozialgeschichtliche oder kulturwissenschaftliche Betrachtungen über Estland, die Fotografien als Hauptquelle benutzen würden.²

In estnischen Archiven, Museen und Privatsammlungen gibt es zehntausende Aufnahmen aus dem 19. Jahrhundert, die ohne Zweifel einen wichtigen Quellenbestand aus dieser Zeit darstellen. Welche Aussagekraft dieses Material besitzt und ob es als selbstständige Quellengattung eingestuft werden sollte, ist bislang aber nicht untersucht worden.

Der vorliegende Artikel basiert auf der Durchsicht von mehreren Fotosammlungen (z. B. des Estnischen Historischen Museums, des Estnischen Nationalmuseums, des Tallinner Stadtmuseums, des Estnischen Historischen Archivs, des Estnischen Filmarchivs) und der zeitgenössischen Presse und gibt einen Überblick zu der Frage, wie weit das estnische fotografische Erbe des 19. Jahrhunderts überhaupt erhalten geblieben und wodurch es charakterisiert ist. Schriftliche Überlieferungen estnischer Fotografen, die Aufschluss darüber geben könnten, warum sie überhaupt und was sie fotografiert haben oder was sie über ihre Arbeit und deren Resultate dachten, liegen aus dieser Zeit nicht vor. So bleibt es auch oft unklar, ob bestimmte Fotos auf eigene Initiative des Fotografen hin oder als Aufträge entstanden sind.

Generell verlief die Geschichte der Fotografie Estlands ähnlich wie in anderen Peripherien Europas. Obwohl die Entdeckung der Fotografie erst einige Jahre zuvor (1839) veröffentlicht worden war, gelangten bereits im Sommer 1843 die ersten Wanderfotografen auch nach Estland, genauer gesagt in die Gouvernementsstadt Reval (Tallinn)³ – der aus Bayern stammende Benno

¹ TÕNIS LIIBEK: Fotograafiakultuur Eestis 1839-1895 [Fotokultur in Estland 1839-1895], Dissertation, Universität Tallinn 2010; PEETER LINNAP: Eesti fotograafia ajalugu 1839-2015 [Geschichte der estnischen Fotografie 1839-2015], Tartu 2016; SVEN LEPA: Tartu fotoateljée C. Schulz (1857-1935) [Das Fotoatelier C. Schulz in Dorpat (1857-1935)], Magisterarbeit, Universität Tartu 2015; KALJULA TEDER: Eesti fotograafia teerajajaid. Sada aastat (1840-1940) arenguteed [Pioniere der estnischen Fotografie. Einhundert Jahre (1840-1940) der Entwicklung], Tallinn 1972.

² Siehe auch JENS JÄGER: Fotografie und Geschichte, Frankfurt a. M. – New York 2009, S. 91-103.

³ Als Vergleich ließe sich anführen, dass auf lettischem Gebiet und in Finnland die ersten Aufnahmen 1842 gemacht wurden.

Lipschütz und der Sarde Baptista Tensi.⁴ Da sich Reval zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer bedeutenden Kurstadt für wohlhabende Einwohner aus St. Petersburg entwickelt hatte⁵, war hier im Sommer ausreichend wohlhabende Klientel zu finden, die bereit war, sich für teures Geld, nämlich für etwa fünf Silberrubel, fotografieren zu lassen. Wahrscheinlich hat sich auch so mancher Ortsansässiger bereits im Sommer 1843 dieser Prozedur unterzogen. Auch in den folgenden Jahren fanden jährlich zwei bis drei Wanderfotografen ihren Weg in die nordbaltischen Städte, vor allem nach Reval und Dorpat (Tartu), ebenso besuchten die Lichtbildner in den 1840er Jahren mit Wesenberg (Rakvere), Pernau (Pärnu) oder Werro (Võru) auch kleinere Städte. Die Fotografen hielten sich jeweils nur kurz an einem Ort auf und begaben sich dann weiter nach St. Petersburg oder anderswo hin.

Was aber haben die Wanderfotografen, die Estland besuchten, aufgenommen? Es handelte sich fast ausnahmslos um Einzel- und Gruppenporträts, nach denen die größte Nachfrage herrschte.⁶ Zugleich stammt die erste Meldung darüber, dass auch „Naturgegenstände“ und Kunstwerke fotografiert worden seien, bereits aus dem Jahr 1844.⁷ Wahrscheinlich umfassten diese „Naturgegenstände“ auch Stadtansichten.⁸ Jedoch stammt dieses Wissen nur aus schriftlichen Quellen, weil aus den 1840er Jahren keine Aufnahme erhalten geblieben ist, die nachweislich vor Ort entstanden wäre. Einzelne Aufnahmen der damaligen Einwohner des Landes liegen zwar vor, doch sind diese entweder in St. Petersburg oder in Deutschland entstanden. Aus diesem Jahrzehnt fehlen somit Fotografien des Lebens vor Ort sowie der entsprechenden Schauplätze⁹; dies übrigens ungeachtet der Tatsache, dass der Deutschbalte Carl Friedrich Wilhelm Borchardt, der die Fotografie 1843 am Wiener Polytechnikum erlernt hatte, bereits 1844 als erster niedergelassener Fotograf in Reval seiner Tätigkeit aufnahm.

⁴ Revalsche Wöchentliche Nachrichten vom 21.06.1843, S. 746.

⁵ Vgl. hierzu KARSTEN BRÜGGEMANN: Einleitende Überlegungen zu einer Geschichte des Tourismus im Ostseeraum am Beispiel der russischen Revalreise in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Nordost-Archiv NF 20 (2011), S. 9-34.

⁶ So übernahmen die Fotografen bereits in den 1840er Jahren das Tätigkeitsfeld der Porträtmaler, wobei sie ein schnelleres Ergebnis und einen günstigeren Preis anbieten konnten.

⁷ VELLO PAATSI: Kui päevapiltnikud Pärnusse jõudsid [Wie die Fotografen nach Pernau kamen], in: Tuna (2012), 2, S. 145-154, hier S. 147.

⁸ So wurde 1880 dem Museum der Gelehrten Estnischen Gesellschaft ein vermutlich in den 1840er Jahren gefertigtes Daguerreotyp vom Anatomikum der Universität Dorpat geschenkt, dieses Foto ist jedoch nicht erhalten geblieben. Siehe: Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1880, Dorpat 1881, S. 108.

⁹ Da sich Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem wohlhabendere Deutschbalten fotografieren ließen, deren überwiegende Mehrheit Estland in den Jahren 1939 bis 1941 verließ und als einen der wichtigsten Vermögenswerte auch ihre Fotoalben mitnahm, kann davon ausgegangen werden, dass sich einige der in den 1840er Jahren entstandenen Bilder in privaten und öffentlichen Sammlungen in Deutschland befinden.

Die Situation änderte sich erst in den 1850er Jahren, als in Reval und Dorpat mehrere Fotografen ihre Ateliers einrichteten und dort jahrzehntelang tätig waren. Die produktivsten unter ihnen waren August Matthias Hagen, Georg Friedrich Schlater und Carl Schulz, die in Dorpat arbeiteten, sowie Constantin Schmidt in Reval. Bei allen genannten Ateliers handelte es sich allerdings nur um kleine Geschäfte, wo außer dem Inhaber für gewöhnlich nur ein bis zwei Gehilfen arbeiteten. Folglich blieb die Produktion eines derartigen Ateliers ziemlich gering. Viele der Fotografen konnten sich folglich auch nur neben einer anderweitigen Haupttätigkeit mit dem Fotografieren beschäftigen. Dennoch hat sich aus diesem Jahrzehnt bereits eine gewisse Anzahl von Aufnahmen erhalten¹⁰, deren Qualität teilweise auf einem überraschend hohen Niveau ist¹¹.

Auch alle aus den 1850er Jahren erhalten gebliebenen Bilder, deren Zahl sich ausweislich der Recherchen in den estnischen Fotodatenbanken auf mehrere Hundert belaufen dürfte, sind fast ausnahmslos Porträt- und Gruppenfotos, d. h. es handelt sich um Atelierfotos (wenn sie auch manchmal, zwecks einer möglichst guten Beleuchtung, vor dem Hintergrund eines im Freien aufgehängten Stofftuchs angefertigt wurden). Doch auch solche Bilder haben einen erheblichen Informationswert. So bieten die überlieferten Atelieraufnahmen die Möglichkeit, Kleidung, Haarmode und Accessoires der höheren gesellschaftlichen Schichten zu analysieren. Darüber hinaus lassen sich aus Familien- und anderen Gruppenfotos einige Schlussfolgerungen über Verhaltensmuster und soziale Mentalitäten ziehen: Inwiefern zeigen die Bilder familiäre Nähe und Freundschaften, oder welche Positur wählte man zur Selbstdarstellung?

Obwohl auf diesen Fotos überwiegend die deutschbaltische Elite festgehalten ist, unterschieden sich die in Estland gemachten Porträt- und Gruppenfotos nicht nennenswert von den zu derselben Zeit in Deutschland entstandenen. Vielmehr wurden die damaligen europäischen Trends und Moden in der Fotografie nachgeahmt, und hinsichtlich der Posituren bewusst oder unbewusst die Aufnahmen von populären Personen kopiert.¹² Hierbei haben ver-

¹⁰ Seit dem Jahr 1850 verbreitete sich in Estland neben der bisherigen Daguerreotypie auch die Papierfotografie.

¹¹ Es sollten z. B. die von Georg Friedrich Schlater Mitte der 1850er Jahre gemachten künstlerischen Porträt- und Gruppenfotos hervorgehoben werden. Siehe TÖNIS LUIBEK: Tartu päevapiltniku Georg Friedrich Schlateri fotod Eesti Ajaloomuuseumis [Die Fotos des Dorpater Fotografen Georg Friedrich Schlater im Estnischen Geschichtsmuseum], in: AIVAR PÖLDVEE, IVAR LEIMUS (Hrsg.): *Varia Historica I*, Tallinn 2006 (Tõid ajaloo alalt, 6), S. 81-93.

¹² In den Ateliers hingen Musterarbeiten des Fotografen aus, von denen man bestimmte Posituren und Verhaltensweisen übernehmen konnte. So war es z. B. nicht üblich, sich mit Kopfbedeckung und im Vollprofil fotografieren zu lassen. Gewisse Einschränkungen ergaben sich zudem aus der langen Belichtungszeit, welche die Verwendung von Kopfstützen und steife Posituren erforderte. Siehe HEINRICH TIDERMANN: *Täeline Päevapildi õpetus* [Vollständige Fotografielehre], Tallinn 1899, S. 15.

mutlich auch die Anleitungen seitens des Fotografen, wie überall in Europa, eine wichtige Rolle gespielt. Die Fotografen in Estland waren im 19. Jahrhundert weitgehend deutschsprachig und verwendeten die gleichen Handbücher wie ihre Kollegen in anderen deutschsprachigen Ländern. In einigen Fällen ist bekannt, dass der Fotograf konkret vorgab, was seine Kunden beim Fotografieren zu tragen hatten und welche Positur sie einnehmen sollten.¹³ Somit besitzt die damalige Atelierfotografie keinen wesentlichen Quellenwert hinsichtlich der Besonderheiten der lokalen Gesellschaft. Sie bietet jedoch eine Menge an Möglichkeiten, Erscheinungsformen der materiellen Kultur wie Kleidung, Frisuren und Accessoires zu analysieren.¹⁴

Auch die ganz vereinzelt erhalten gebliebenen Stadt- und Straßenansichten aus den 1850er Jahren sind eher wenig informativ.¹⁵ Auf diesen Aufnahmen sind keine Menschen zu sehen, geschweige denn Ereignisse. Es wurden also die allgemeinen Lebensverhältnisse der 1850er Jahre in Estland fotografisch lediglich in eng begrenzter Form dokumentiert, und auf den Fotos dominieren die Vertreter der damaligen Elite. Obwohl es technisch bereits möglich gewesen wäre, wurden gesellschaftliche oder politische Großereignisse aus diesem Jahrzehnt in Estland fotografisch nicht festgehalten. So fehlen Fotos von den Bauernunruhen der 1850er Jahre, und erst 40 Jahre später wurden die ersten Aufnahmen von bauerlichen Veteranen gemacht, die 1858 am sogenannten „Bauernkrieg“ von Machters (Mahtra) teilgenommen hatten.¹⁶ Auch von der öffentlichen Züchtigung der Bauern von Annia (Anija) in Reval 1858 gibt es keine Fotos. Einerseits war es in technischer Hinsicht sehr aufwendig, entsprechende Aufnahmen zu machen, andererseits fehlte es auch an Interesse und Motivation.

Ein merklicher Wandel im Bereich der Fotografie zeichnete sich in Estland ziemlich spät ab, nämlich erst in den 1860er Jahren. Zunächst wurde die Fotografie zu Beginn dieses Zeitraums immer populärer, weshalb sich zunehmend Personen mit einem unterschiedlichen finanziellen und sozialen Hintergrund mit der neuen Technik beschäftigten. Unter ihnen befanden sich erstmals auch Esten. Insgesamt waren in den 1860er Jahren etwa 20 Fotografen

¹³ „Schließlich führen wir noch an, daß dunkle Kleidung sich am besten für das photographische Bild eignet“, in: Estländische Gouvernements-Zeitung vom 23.06.1858.

¹⁴ Soweit dem Autor bekannt, liegt bisher keine detaillierte Studie zur Kleidungs-geschichte in Estland vor, die sich auf Fotos aus dem 19. Jahrhundert stützen würde. Eine solche Studie müsste untersuchen, wie schnell Neuerungen in der Mode Estland erreichten, woher die wesentlichen Einflüsse kamen und wie unterschiedlich sich die Vertreter einzelner gesellschaftlicher Gruppen kleideten.

¹⁵ Bisher gibt es in Estland keine eindeutig auf die 1850er Jahre zu datierende Stadt- oder Straßenansicht, bei einigen jedoch liegt diese Vermutung nahe, siehe TÕNIS LIIBEK: *Esimene foto Tallinnast?* [Das erste Foto von Reval?], in: *Vana Tallinn* 28 (22) (2007), S. 235-243.

¹⁶ Foto von Heinrich Tiidermann: Die Bauern Tõnis Lang und Päärn Eilmann, ca. 1898, in: *Eesti Ajaloomuuseum (AM)* [Estnisches Historisches Museum], Tallinn, Sign. F 11684: 125.

in Estland tätig, und mehrere von ihnen setzten ihre Tätigkeit in den folgenden Jahrzehnten fort. Das Fotografieren war zu jener Zeit auch wesentlich einfacher geworden. Niedergelassene Fotoateliers nahmen in fast allen estnischen Städten ihre Tätigkeit auf, und die Fotografen besuchten oft auch andere größere Ortschaften.

Es kam nun immer öfter vor, dass Fotografen außerhalb des Ateliers Aufnahmen machten. Das hing in erster Linie mit dem technischen Fortschritt zusammen, aber auch mit der Tatsache, dass nun Stadtansichten als Verkaufsartikel populär wurden. Ebenso hatten das Sammeln und das Verschenken von Fotos an Beliebtheit gewonnen. Es wurde zu einer üblichen Praxis, dass sich jeder wohlhabende Mensch, der etwas auf sich hielt, mindestens ein Mal in seinem Leben fotografieren ließ; bisweilen auch mehrmals. Natürlich war diese neue soziale Praxis vor allem unter den vermögenden Gesellschaftsschichten verbreitet. Auch unter wohlhabenden Studenten war es populär, sich fotografieren zu lassen; man suchte den Lichtbildner sowohl einzeln als auch in Gruppen auf, und es scheint, dass die Korpsstudenten der Universität Dorpat besonders häufig Fotografen aufgesucht haben. Während Kleinkinder bereits in den 1850er Jahren fotografiert wurden, stammen die frühesten Bilder von Haustieren aus den 1860er Jahren.¹⁷ Ein auf dem Atelierstuhl sitzender Hund weist darauf hin, dass das Fotografieren nicht mehr zu ernst genommen wurde und die Preise sanken, aber auch, dass die Belichtungszeiten schon so kurz waren, dass es möglich war, gelungene Fotos von unruhigen Motiven anzufertigen.

In den 1860er Jahren verbreitete sich das Fotografieren von Stadt- und Straßenansichten, wodurch detaillierte Aufnahmen von Reval, Dorpat und Pernau sowie auch von anderen Städten erhalten geblieben sind. Im Jahre 1866 warb der Revaler Fotograf Gustav Dietz dafür, dass man bei ihm 30 unterschiedliche Ansichten von Reval und Umgebung kaufen könne¹⁸, und einige Jahre später bot Constantin Schmidt 60 Stadtaufnahmen zum Kauf an¹⁹. Auch der Fotograf Ludwig Seidlitz in Pernau verkaufte Alben mit Ansichten der Stadt.²⁰ Dabei unterschieden sich die Motive nicht wesentlich von den

¹⁷ „[...] und weil die Aufnahmen nur einige Secunden währen, so gelingt es mir, Kinder ganz vollkommen, wie auch Thiere aufzufassen“, in: Estländische Gouvernements-Zeitung vom 19.05.1858.

¹⁸ „Im Atelier von A.G. Dietz in der alten Poststrasse im Hause Barth sind 30 verschiedene photographische Ansichten von Reval und dessen Umgegend a Stück zu 25 Kop. zu haben. Auch wird daselbst jede andere photographische Arbeit zu den billigsten Preisen gefertigt“, in: Revalsche Zeitung vom 07.07.1866.

¹⁹ „60 photographische Ansichten von Reval, Catharinenthal, Schloss Fall, Kosch, Brigitten sind in meinem Atelier billig zu haben. C. Schmidt“, in: Revalsche Zeitung vom 25.07.1870.

²⁰ Ludwig Seidlitz, Album Photographischer Ansichten von Pernau in 25 Blättern nach Original-Aufnahmen, Pernau 1866, in: Pärnu Muuseum [Pernau-Museum], Sign. F 3516.

früher von Malern gewählt; nur wurden dieselben Ansichten und Objekte nun eben fotografiert.

Als wesentlichste Änderung in der Fotoproduktion der 1860er Jahre wurden nun auch gesellschaftliche Ereignisse festgehalten. Obwohl Fotografen bereits 1860 in der örtlichen Presse Werbung dafür machten, dass sie Aufnahmen von den in diesem Jahr organisierten Festlichkeiten anlässlich des 150. Jahrestags der Kapitulation der schwedischen Garnison Revels vor den russischen Truppen im Großen Nordischen Krieg verkauften²¹, sind auf den erhaltenen Fotos nur die zu Ehren dieses Ereignisses geschmückten Gebäude zu erkennen.²² Als die früheste erhaltene Aufnahme eines Ereignisses in Estland kann hingegen das von Charles Borchardt²³ 1866 aufgenommene Foto vom deutschen Sängerfest, das in Katharinental in Revel stattfand, gelten (Abb. 1). Es ist jedoch unklar, ob es ein Auftrag von Seiten der Organisatoren war oder ob der Fotograf selbst nach neuen Produkten suchte, die er verkaufen konnte. Jedenfalls ist von diesem Foto nur ein Exemplar vorhanden, und es lässt sich nicht ermitteln, wie das Foto damals verwendet wurde.

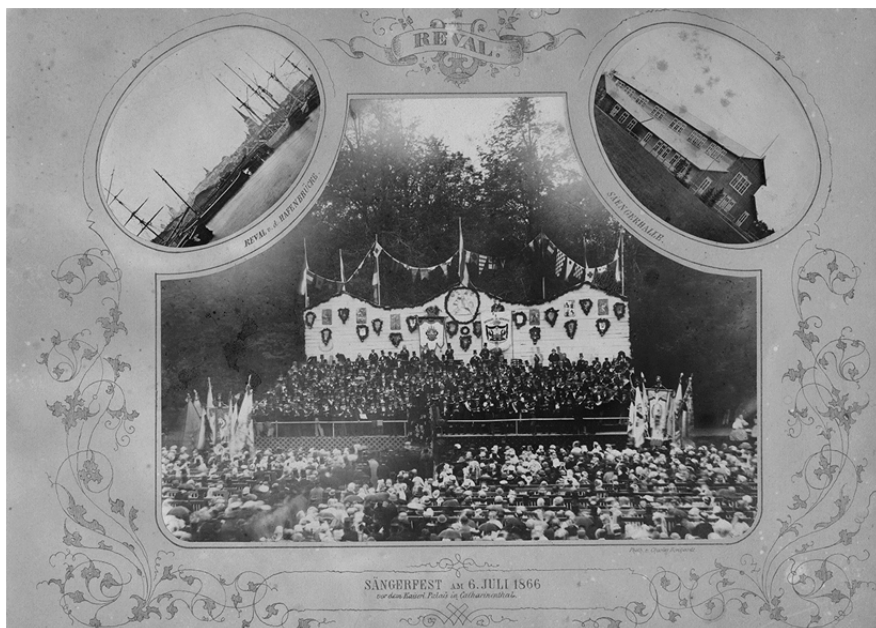


Abb. 1: Charles Borchardt: Deutsches Sängerfest am 6. Juli 1866 in Catharinental in Revel. 220×290mm. Albuminpapier, in: Eesti Teatri- ja Muusikamuuseum (Estnisches Theater- und Musikmuseum), Sign. 6714

²¹ Revelsche Zeitung vom 04.10.1861.

²² Das Haus der Grossen Gilde. Stereofoto, 1860, in: Tallinna Linnamuuseum (TLM) [Tallinner Stadtmuseum], Sign. F 2104.

²³ Nicht zu verwechseln mit Carl Friedrich Wilhelm Borchardt, der zu derselben Zeit in Revel tätig war.

In ähnlicher Weise wurden im weiteren Verlauf der 1860er Jahre z. B. das Hochwasser²⁴ und der Jahrmarkt²⁵ in Dorpat festgehalten. Alle diese Fotos von einzelnen Ereignissen geben aber keinen allzu detaillierten Überblick über das damalige Leben. So finden sich auf den Bildern z. B. weder die Hungersnot noch die Epidemien der 1860er Jahre wieder. Auch nach den zügigen Veränderungen in Wirtschaft und Industrie sowie nach der allgemeinen Modernisierung der Gesellschaft sucht man vergeblich. Während in München das Stadtarchiv schon in den 1850er Jahren im Jahrbuch der Stadt auch Fotos einfügte²⁶, maß der Fotografie in Estland niemand einen hohen Dokumentationswert bei.

In diesem Jahrzehnt wurde jedoch auch damit begonnen, die autochthonen Einwohner der Region mit der Kamera festzuhalten. So fertigte Charles Borchardt 1866 für die in Moskau stattfindende allrussische Ethnografieausstellung 50 Fotos von Esten in ihrer traditionellen Kleidung mitsamt Gegenständen des täglichen Gebrauchs an.²⁷ Allerdings wurden diese Aufnahmen im Atelier und nicht in der gewohnten Umgebung der bäuerlichen Bevölkerung gemacht. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, dass die überwiegend deutschbaltischen Gelehrten aus der Region der Dokumentation von Kultur und Alltag ferner sibirischer Völker mehr Aufmerksamkeit gewidmet haben als der örtlichen Bauernschaft.²⁸ Das Schaffen der ersten Fotografen estnischer Herkunft unterschied sich nicht wesentlich von demjenigen ihrer deutschen Kollegen. Die meisten von ihnen waren eingedeutscht oder strebten dies an. Auch sie widmeten den Bauern und ihrem Alltag keine nennenswerte Aufmerksamkeit.

Auch wohlhabendere Esten ließen sich nun fotografieren. Als beliebte Verkaufsartikel erwiesen sich zudem die Porträts führender Persönlichkeiten der erst kürzlich entstandenen estnischen Nationalbewegung wie Johan Köler, Johan Woldemar Jannsen, Jakob Hurt oder Carl Robert Jakobson. Aber auch zahlreiche Gruppenfotos von anderen „auferweckten“, d. h. gebildeten und nationalbewussten Esten erregten Interesse – egal, ob es sich dabei um Lehrer, Mitglieder von Orchester und Chören oder um Gemeindebeamte handelte (vgl. Abb. 2). Dennoch muss festgestellt werden, dass sich die sogenannte „Zeit des nationalen Erwachens“, die in der Gesellschaft viele Veränderungen

²⁴ Foto von Carl Schulz: Hochwasser in Dorpat, in: AM, Sign. F 17107.

²⁵ Foto von Carl Schulz: Jahrmarktstag in Dorpat. 1869, ebenda, Sign. F 17549.

²⁶ ELISABETH ANGERMAIR: München im 19. Jahrhundert. Frühe Photographien 1850-1914, München 2013.

²⁷ „Ausgestellt sind von Donnerstag den 7. Juli an für die nächsten Wochen von Photographien [...] Fünfzig Bilder von Esten von Borchardt“, in: Revalsche Zeitung vom 07.07.1866. Von dieser Sammlung sind sechs Fotos erhalten in: AM, Sign. 5768, 5769, 16509-16512, sowie zwei in: TLM, Sign. F 10267: 1-2.

²⁸ Siehe: Estländ: Provinzial-Museum. Journal der Geschenke. Nr. 1, vom Jahre 1864 bis 1893, in: AM, Sign. D 135-11-86, Bl. 83.



Abb. 2: Unbekannter Fotograf: Lehrer der Bauernschule des Kirchspiels Werro (Võru), August 1865. 177×155mm. Albuminpapier, in: AM, Sign. F 17571

bewirkte, in den Aufnahmen nur sehr sporadisch widerspiegelt. Ebenso wenig ist der in den 1860er Jahren begonnene Landverkauf an die Bauern fotografisch verewigt worden. Während es unter den Gutsherren zu dieser Zeit ein weit verbreiteter Brauch war, ihre Gutshäuser fotografieren zu lassen, war bei den neuen Hofbesitzern kein ähnliches Verhalten zu erkennen. Ebenso wenig ließen sich gewöhnliche Bauern fotografieren. Sie hielten die Fotografiererei vielmehr für einen Ausdruck übermäßiger Eitelkeit.²⁹ Eine wesentliche Rolle spielte dabei sicher auch der wirtschaftliche Aspekt bzw. die Tatsache, dass

²⁹ TIIDERMANN, Täeline Päewapildi õpetus (wie Anm. 12), S. 4.

Fotografieren nach wie vor ziemlich teuer war und sich Fotoateliers nur in den größeren Städten befanden. Bedauerlicherweise gab es unter den damaligen Fotografen auch keine Enthusiasten, die sich dem kosten- und zeitaufwendigen Projekt gewidmet hätten, die Lebensumstände der Bauern im Bild festzuhalten, obwohl es in den Museen einiges Interesse an den Resultaten einer solchen Tätigkeit gegeben hätte.³⁰

Seit den 1860er Jahren zeichnete sich eine weitere Motivation dafür ab, Fotos anzufertigen: der Denkmalschutz. So wurde z. B. 1869 im Auftrag des Revaler Magistrats die für den Abbruch vorgesehene mittelalterliche Süsternpforte aufgenommen.³¹

Bis zu den 1870er Jahren hatte sich die Fotografie ausreichend weiterentwickelt, um alle möglichen Lebensaspekte dokumentieren zu können.³² In der alltäglichen Praxis jedoch wurden weiterhin traditionelle Porträt- und Gruppenfotos sowie Stadtansichten aufgenommen. Nur die 1870 fertiggestellte Baltische Eisenbahn nach St. Petersburg, d. h. die Anbindung Revals an das Streckennetz des Russischen Reiches, erfuhr größere Aufmerksamkeit. Um dieses wichtige Ereignis festzuhalten, stellte beispielsweise Charles Borchardt ein prächtiges Fotoalbum mit den an dieser Bahnstrecke gelegenen Bahnhofsgebäuden zusammen.³³ Zur gleichen Zeit begannen die örtlichen Gelehrten Gesellschaften damit, ihre Forschungstätigkeiten auf Fotos festzuhalten, und beauftragten einige Fotografen mit dieser Aufgabe. Aus den 1870er Jahren stammen Aufnahmen von archäologischen Feldarbeiten³⁴ in Fellin (Viljandi) (Abb. 3). Zudem wurden auch archäologische Funde fotografiert.³⁵ Bereits in den 1860er Jahren hatte zudem das fotografische Dokumentieren von unterschiedlichen Krankheitssymptomen seinen Anfang genommen.³⁶

³⁰ Estländische Literarische Gesellschaft, Museum. Aufruf des Museums zum Sammeln ethnographischer und anderer Gegenstände des estnischen Volkes, begonnen 1866 Jan., in: AM, Sign. D 135-11-5; FERDINAND LINNUS: Etnograafia [Ethnografie], in: Õpetatud Eesti Selts 1838-1938. Lühike tegevuse ülevaade / A Brief Survey of the Activities of the Learned Estonian Society 1838-1938, Tartu 1938, S. 29-33, hier S. 29.

³¹ Vgl. die Fotos von G. A. Dietz: Systempforte, 1868, in: AM, Sign. F 10671-10672.

³² So waren in den 1870er Jahren Aufnahmen von Unfällen sowie auch von Reisen in exotische Regionen in der westlichen Welt bereits weit verbreitet. Nach wie vor war man aber außerstande, Objekte zu fotografieren, die sich zu schnell bewegten, und die Verwendung von künstlicher Beleuchtung war noch nicht weit verbreitet.

³³ Album dem Hochgeehrten Präsidenten Herrn Baron A. v. der Pahlen von den Betriebsbeamten der Baltischen Eisenbahn (Fotos von Charles Borchardt), in: TLM, Sign. F 9962: 1-23.

³⁴ Felliner Anzeiger vom 16.05.1879; Ausgrabungen in Fellin 1878 und 1879. Fotos von Theodor John, in: AM, Sign. F 17595, 17598-17600.

³⁵ Siehe: 425. Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft am 3. (15.) September 1875, in: Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1875, Dorpat 1876, S. 114-127, hier S. 121 f.

³⁶ LEILI KRIIS: Historical Photos of the Surgery Clinic of Tartu University 1860-1918. Clinical Cases from the History of Modern Surgery, Saarbrücken 2010; PEETER TOO-



Abb. 3: Theodor John: Archäologische Feldarbeiten in der Ordensburg Fellin, um 1878. 238×323mm. Albuminpapier, in: AM, Sign. F 17598

Auch in den 1870er Jahren hatten die Fotografen nach wie vor damit zu kämpfen, dass stets eine schwere Kamera und das gesamte erforderliche Zubehör zu transportieren waren. Daher verließen sie auch in Estland immer noch eher selten ihr Atelier. Ein Beispiel für eine solche Gelegenheit sind die Aufnahmen von der estnischen Landwirtschaftsausstellung in Pernau 1877.³⁷ In dieser Zeit wurden auch weiterhin führende Persönlichkeiten der Nationalbewegung fotografiert.³⁸

In den 1880er Jahren verbreitete sich die Fotografie von den Städten aus in die Kleinstädte und in die ländlichen Gebiete hinein. In Reval nahm 1889 die erste Berufsfotografin in Estland, Olga von Rieckhoff, ihre Tätigkeit auf. In diesem Jahrzehnt wurden erstmals auch Beisetzungen von wichtigen Personen auf Bildern festgehalten, z. B. die Carl Robert Jakobsons in Kurgja im

MING: Early Medical Photographs at the Tartu State University Library, in: History of Photography 14 (1990), 3, S. 231-232.

³⁷ Carl Robert Jakobsoni Talumuuseum [Carl Robert Jakobson-Bauernhofmuseum], Sign. F 492-493.

³⁸ So wurden z. B. 1870 die Gründer des Estnischen Literatenvereins auf einem Gruppenfoto festgehalten, ebenda, Sign. F 551.



Abb. 4: Unbekannter Fotograf: Arbeiterfest im Park in der Tuchfabrik in Zintenhof (Sindi), um 1880. 230×285mm. Kollodiumpapier, in: AM, Sign. F 5077:5

Jahr 1882³⁹ sowie der Trauerzug für den 1889 ums Leben gekommenen Fallschirmspringer Charles Leroux.⁴⁰

Was sich in den erhaltenen Fotos kaum widerspiegelt, ist die in den 1880er Jahren begonnene sogenannte Russifizierung der Ostseeprovinzen. Schließlich gab es russischsprachige Schilder an den Geschäften bereits zu früheren Zeiten, und lediglich Aufnahmen, die im Zusammenhang mit der Russifizierung stehende Maßnahmen betrafen, wie z. B. die letzte Sitzung des Estländischen Oberlandgerichts⁴¹ oder die Sitzung des Revaler Magistrats am Tag seiner Liquidation 1889⁴², markieren die erfolgten Veränderungen. Technisch war die Fotografie nun so weit entwickelt, dass es ohne größere Mühe möglich war, auf einem Foto Hunderte von Menschen festzuhalten. Somit finden sich aus diesem Jahrzehnt Bilder von großen Gruppen von Schülern, Beamten

³⁹ Ebenda, Sign. F 99, F 825.

⁴⁰ Foto von Bernhard Lais: Charles Leroux, verunglückt zu Reval den 12. September 1889, in: TLM, Sign. F 8356. Siehe auch ders.: Trauerzug von Charles Leroux auf der Breite Straße in Reval am 21. September 1889, in: AM, Sign. F 24352.

⁴¹ Unbekannter Fotograf: Das Oberlandgericht vor seiner Aushebung im Jahr 1889, in: AM, Sign. F 5777.

⁴² Tallinna Linnaarhiiv [Tallinner Stadtarchiv], Foto 1465-1-5173.

oder Korpsstudenten. Immer öfter stößt man auch auf Aufnahmen von ganz unterschiedlichen Jubiläumsveranstaltungen, seien es Feiern von Freiwilligen Feuerwehren⁴³ oder Sängerbände. Stellenweise haben auch große Industrieunternehmen, wie z. B. die Furnierfabrik Luther in Reval oder die Tuchfabrik Zintenhof (Sindi), ihre Tätigkeit fotografisch dokumentiert.⁴⁴

Die Berufsfotografen setzten während des gesamten Jahrhunderts das aufwendige Fotografieren mit großen Plattenkameras und Stativen fort, obwohl seit den 1880er Jahren mobile Rollfilmkameras auf dem Markt waren. Dessen ungeachtet findet man aus diesem Jahrzehnt schon erste Aufnahmen von Amateurfotografen, die in eher lockerer Art und Weise und ohne geschäftliche Motivation ihre Angehörigen und die nähere Umgebung ablichteten⁴⁵ (vgl. Abb. 5).

In den 1890er Jahren war das Fotografieren in Estland schon deutlich weiter verbreitet. Fotografieren wurde in technischer Hinsicht immer einfacher und populärer, und 1895 wurde in Reval der Ehstländische Verein der Amateur-Photographen gegründet.



Abb. 5: Olga Dietze: Die Schlittschuhbahn am Handwerker-Verein in Dorpat, 1884. 120×170mm, in: EAA, Sign. 3742-1-190, Foto 31

⁴³ Freiwillige Feuerwehr von Weißenstein (Paide), 1884, in: Eesti Tuletõrjemuseum [Estnisches Feuerwehrmuseum], Sign. F 10170.

⁴⁴ AM, Sign. F 5077: 1-17.

⁴⁵ Fotos von Olga Dietze, 1884-1898, in: Rahvusarhiivi Ajalooarhiiv (EAA) [Estnisches Historisches Archiv], Sign. 3742-1-190: 1-33; 3742-1-191: 1-16 u. a.

Mehrere zum Ende des Jahrhunderts aufgenommene Bilder von Fabriken und Arbeitergruppen zeigen vor allem die Industrialisierung von Reval und Narva.⁴⁶ Gleichzeitig wurde die dokumentarische Funktion der Fotografie immer wichtiger. So wurden zur Jahrhundertwende Fotoalben mit Bildern von Gefangenen, polizeilich Gesuchten oder auch Prostituierten zusammengestellt.⁴⁷ In einigen Fällen wurden dafür bei den jeweiligen Behörden separate Fotoabteilungen eingerichtet.

Bis zum Ende des Jahrhunderts waren die Silhouetten sowie die wichtigsten Gebäude und Sehenswürdigkeiten aller größeren und kleineren Städte Estlands recht detailliert aufgenommen worden. Seltener war auf den Bildern zu sehen, wie die Stadtbewohner ihre Freizeit verbrachten oder die Bauern Jahrmärkte besuchten. Auch Aufnahmen, auf denen das eigene Zuhause und dessen Interieur zu sehen waren, wurden nun üblich.⁴⁸ Weiterhin selten waren hingegen Fotografien von Ereignissen, wie z. B. von den Grundsteinlegungen der orthodoxen Kirche der Kreenholm-Manufaktur in Narva 1890⁴⁹ sowie der Aleksandr-Nevskij-Kathedrale in Reval 1894⁵⁰ oder der Krönungsfeierlichkeiten Nikolajs II. in Narva 1896.⁵¹

Gleichzeitig erweiterten sich jedoch die Verwendungsmöglichkeiten der Fotografie immer mehr. Interessant sind die in den 1890er Jahren mit Hilfe der Fotografie durchgeführten anthropologischen Forschungen an der Universität Dorpat. So wurden z. B. Gehirne von ethnischen Esten auf Glasplatten festgehalten, um zu erforschen, inwieweit sich ihre Hirnwindungen von denjenigen anderer Menschen unterscheiden.⁵² Gleichmaßen wurde die Fotografie bereits in früheren Jahrzehnten, besonders intensiv aber in den 1880er und 1890er Jahren, zur Reproduktion von Kunstwerken und als Unterrichtsmittel im Bereich der Kunstgeschichte, Zoologie und anderer Wissenschaften genutzt.⁵³

Ebenfalls zu dieser Zeit wurden sowohl estnisch- als auch deutschsprachige Zeitungen, Zeitschriften⁵⁴ und Bücher⁵⁵ immer öfter mit Fotografien illus-

⁴⁶ TÖNIS LIIBEK: Tallinna tööstuse pildiline jäädvustamine 19. sajandi teisel poolel [Wie die Revaler Industrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Bild festgehalten wurde], in: Vana Tallinn 21 (25) (2010), S. 350-367.

⁴⁷ DERS.: Miks pildistati Tartu prostituute ehk politseifoto algusaegadest Eestis [Warum wurden Dorpater Prostituierte fotografiert oder Die Anfänge des Polizeifotos in Estland], in: Eesti pressifoto (2013), S. 22-29.

⁴⁸ Siehe z. B. Eduard Dellingshausens Aufnahme vom Gut Essu 1895, in: EAA, Sign. 1313-1-34, Foto 1.

⁴⁹ Foto von Julius Krick, in: AM, Sign. F 11751: 113.

⁵⁰ Unbekannter Fotograf, in: TLM, Sign. F 9417.

⁵¹ Rahvusarhiivi Filmiarhiiv [Etnisches Filmarchiv], Sign. 261-P, Foto 0-61844.

⁵² RICHARD WEINBERG: Die Gehirnwindungen bei den Esten. Eine anatomisch-anthropologische Studie, Jurjew (Dorpat) 1894.

⁵³ Siehe z. B. EAA, Sign. 402-13-258, Fotos 1-23; EAA 1388-1-145, Fotos 2-37.

⁵⁴ TÖNIS LIIBEK: Ajakirjandusfoto algusaegadest. About the Early Days of Press Photo, in: Eesti pressifoto (2010), S. 100-103.

triert, und seit 1894 begannen sich auch Ansichtskarten in Estland zu verbreiten⁵⁶. Die Motive blieben aber weitgehend unverändert – es waren Personen, Ansichten oder Gegenstände, aber nur sehr selten lokale Ereignisse.

Ab den 1890er Jahren wurden auch die Lebensumstände der estnischen Landbevölkerung fotografisch recht genau dokumentiert, z. B. von dem Fotografen Heinrich Tiidermann. In den von ihm zusammengestellten Alben werden sowohl die Bauernarchitektur, die traditionellen Gebrauchsgegenstände und das Vieh als auch die Bauern bei ihren alltäglichen Verrichtungen in ihrer vertrauten Umgebung dargestellt.⁵⁷ Zudem bereisten von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft finanzierte Fotografen das Land, um die im Verschwinden begriffene Volkskultur im Bild festzuhalten. Interessanterweise gab es zu diesem Zeitpunkt in Estland noch Orte, deren Anwohner bis *dato* noch keinem Fotografen begegnet waren und sich daher davor scheuten, fotografiert zu werden.⁵⁸

Auch wenn die Fotografen in Estland in den 1890er Jahren ab und zu sportliche Wettkämpfe, die Fertigstellung von neuen Gebäuden, den Bau von Eisenbahn und Brücken⁵⁹, neue Schiffe und Zarenbesuche, gelegentlich auch Bahnunfälle⁶⁰ und Brände (vgl. Abb. 6) festhielten, so zeigen diese Aufnahmen doch nur die offizielle Seite des Lebens.

Nur sehr wenige Fotos lassen sich hingegen von politischen, sozialen und kulturellen Ereignissen oder aus dem Alltagsleben finden. Es fehlen Aufnahmen von Hochzeitsfeiern, und nur sehr selten wurden Beisetzungen fotografiert. Die Fotografen thematisierten weder Armut und soziale Probleme, wie die weit verbreitete Trunksucht, Epidemien oder den allgegenwärtigen Schmutz, noch z. B. die Konversionsbewegung zur Orthodoxie, die in einigen estnischen Landkreisen seit den 1880er Jahren viele Anhänger fand. Gleiches gilt für die Auswanderung sowie die Bauernunruhen jener Zeit. Sehr selten haben die Fotografen die tägliche Arbeit in den Fabriken fotografiert oder die Wohnbedingungen der Arbeiter.

⁵⁵ So wurde in den 1890er Jahren in den Ostseeprovinzen Russlands ein umfangreiches Fotoprojekt über Kulturdenkmäler durchgeführt. Die Fotos wurden von Joh. Nöhring aus Lübeck angefertigt. Siehe Revaler Beobachter vom 01.11.1891.

⁵⁶ VALDEKO VENDE, REIN LOODUS: Eesti postkaart 1894-1994 [Die estnische Postkarte 1894-1994], Tallinn 1995.

⁵⁷ TÕNIS LIIBEK (Hrsg.): Estonica. Heinrich Tiidermanni fotoalbum [Estonica. Das Fotoalbum von Heinrich Tiidermann], Tallinn 2009.

⁵⁸ Postimees vom 10.08.1894.

⁵⁹ Siehe z. B. die Eröffnung des Damms Väinatamm zwischen den Inseln Mohn (Muhu) und Ösel (Saaremaa) 1896, in: EAA, Sign. 1278-1-327, Fotos 1-2.

⁶⁰ Siehe z. B. den Bahnunfall in der Nähe von Bockenhof (Puka) 1897, ebenda, Sign. 2073-1-40, Foto 1.



Abb. 6: Unbekannter Fotograf: Nach dem Brande am 22. September 1897 in Walk (Valga), in: Valga-Museum, Sign. F 84:1

Warum aber war die professionelle fotografische Tätigkeit in Estland im 19. Jahrhundert derart limitiert? Ein Hauptgrund dafür kann gewesen sein, dass die mit der Fotografie befassten Personen nicht gerade über unbegrenzte materielle Möglichkeiten verfügten. Die beste Art und Weise, mit der Fotografie Geld zu verdienen, bestand in der Anfertigung von immer gleichen, typisierten Porträtfotos (später waren dann auch Stadtansichten sichere Verkaufsartikel). Es war keine einfache Aufgabe, seine Existenz auf der Fotografie aufzubauen. Die vorhandenen Ateliers waren ziemlich klein, was es ebenfalls unmöglich machte, ambitioniertere Projekte durchzuführen, und auch die gesellschaftlichen bzw. staatlichen Organisationen oder die Behörden waren noch nicht dazu bereit, Fotoaufnahmen für ihre Zwecke zu nutzen. Oft war das Fotografieren nur eine Nebenbeschäftigung, während die Fotografen gleichzeitig ihrer Hauptarbeit als Lehrer, Lithograf oder Maler nachgingen. Ab den 1860er Jahren wurde die Tätigkeit von Fotografen zusätzlich durch die gesetzliche Auflage, dass jeder von ihnen eine Lizenz vorweisen musste, die nur innerhalb der Stadtgrenze gültig war, eingeschränkt. Erst gegen Ende des Jahrhunderts wurde die Tätigkeit innerhalb des gesamten Gouvernements erlaubt.

Zudem mussten im Russischen Reich des 19. Jahrhunderts alle zum Verkauf angebotenen Fotos von der Zensur genehmigt werden. Vielleicht ver-



Abb. 7: Reinhold Sachker: Ado Reinwald und Juhan Kunder zerschneiden den Redetext von Pastor Woldemar Adolf Hansen, 1870. 240×180mm. Albuminpapier, in: ERM, Sign. 355:77

mieden es die Fotografen auch aus diesem Grunde, die wunden Punkte im gesellschaftlichen Leben zu fotografieren. Somit sind Aufnahmen mit einer politischen Botschaft sehr selten. Als Ausnahme kann man eine Inszenierung von zwei Akteuren der estnischen Nationalbewegung anführen, die den Redetext eines deutschbaltischen Pastors zerschnitten, in dem die nationalen Bestrebungen der Esten verunglimpft worden waren (Abb. 7).

Es ist unmöglich, die genaue Zahl der im 19. Jahrhundert in Estland gemachten Aufnahmen anzugeben. Schätzungen zufolge konnte ein Fotoatelier damals bis zu 15 000 Aufnahmen im Jahr anfertigen, doch waren es in der Realität wahrscheinlich wesentlich weniger.⁶¹ Weil oft saisonweise und nicht jeden Tag gearbeitet wurde, blieb die Produktion eines durchschnittlichen Ateliers ab den 1860er Jahren wohl vielmehr unter 5000 Aufnahmen jährlich. Berücksichtigt man, dass in der zweiten Jahrhunderthälfte in Estland durchschnittlich 20-30 Fotografen ständig arbeiteten, wurden im Laufe von 40 Jahren schätzungsweise immerhin mehrere Millionen Aufnahmen angefertigt. Ein Großteil davon ist zwar nicht erhalten geblieben, doch kann die Gesamtzahl der im 19. Jahrhundert in Estland angefertigten und erhaltenen Fotos auf mehrere Hunderttausend geschätzt werden. So sind alleine aus dem Schaffen des Dorpater Ateliers von Theodor John im Estnischen Historischen Archiv, im Estnischen Filmarchiv und im Tallinner Stadtarchiv über 4000 Aufnahmen erhalten geblieben. Zahlreiche Aufnahmen desselben Fotografen findet man auch in anderen Fotosammlungen. Als ungefähre Orientierungsgröße kann der Umstand gelten, dass es allein im Estnischen Historischen Archiv tausende Aufnahmen aus dem 19. Jahrhundert gibt und dass sich in anderen historischen Institutionen des Landes zehntausende Bilder befinden.⁶²

Fast 80 Prozent dieser Aufnahmen bilden Porträt- und Gruppenfotos, und lediglich etwa 10 Prozent sind Stadt- und Straßenansichten. Die übrigen 10 Prozent umfassen sowohl Fotos von bestimmten Ereignissen als auch andere, oft aus sehr unterschiedlichen Gründen gemachte Aufnahmen. Allerdings ist sehr viel von dem, was das 19. Jahrhundert geprägt hat, nicht auf Fotos festgehalten worden. Zwar wurden die Einwohner des Landes durchaus recht umfassend fotografiert, doch zeigen die Bilder selten die damaligen Lebensumstände.

Dennoch ermöglichen die erhaltenen Aufnahmen unterschiedliche Einblicke und Erkenntnisse im Bereich sowohl der materiellen als auch der geistigen Kultur. Die durch unterschiedliche estnische Institutionen in den letzten Jahren durchgeführte rasche Digitalisierung des fotografischen Erbes ermöglicht einen weltweiten, niedrigschwelligen Zugang zu dem umfangreichen Material.⁶³ So dürften sich im Laufe der Zeit die Erkenntnisse zu den Fotos immer mehr konkretisieren. Schließlich finden Fotos in der geschichtswissenschaftlichen Forschung als selbständige Quellenart eine immer vielseitigere Verwendung.

⁶¹ ERICH STENGER: Siegeszug der Photographie in Kultur, Wissenschaft, Technik, Seebrock 1950, S. 185.

⁶² Häufig stellt auch die genauere Datierung der Fotos ein Problem dar, und die verbreitete Datierung „Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert“ kann oft auch ein in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts angefertigtes Foto betreffen.

⁶³ Zu erwähnen wären vor allem das Informationssystem der Archive FOTIS (www.ra.ee/fotis) und das Informationssystem der Museen MuIS (www.mu.is) (01.10.2017).